

Erste examinierte Theologinnen in Marburg

1908-1933

Folgende Theologinnen sind auf der Tafel aufgeführt:



Eva Oehlke (25.9.1893 Breslau – 19.11.1970 Weißwasser)

Fakultätsexamen 6.12.1919

1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1930-31 Lehrvikariat in drei Gemeinden in Breslau, 9.3.1932 2.Theologisches Examen in Breslau; 14.12.1932 Einsegnung als Vikarin; tätig in der schlesischen Frauenhilfe; 1935 Mitglied der BK; ab 1936 Gemeindehelferin in Weißwasser/schlesische Oberlausitz; im und nach dem Krieg praktisch die Verwalterin der dortigen Pfarrstellen, obwohl sie nie offiziell als Vikarin eingeführt wurde; 1953 Ruhestand



Auguste Begemann (13.12.1890 Bückeberg – 30.12.1973 Bückeberg)

Fakultätsexamen 12.12.1923

1914-1918 bereits Volksschullehrerin; 1925 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1927 2.Theologisches Examen in Eisenach; 20.1.1929 eingeschränkte Ordination in Gräfentonna, als Seelsorgerin in Frauengefängnissen und im Krankenhaus tätig; 1933 Kündigung; 1935-1945 Leiterin der Frauenstrafanstalt Hohenleuben; Mitglied im Internationalen Versöhnungsbund, der Bekennenden Kirche/Pfarrernotbund und der NSDAP; 1945 Entlassung aus Hohenleuben; nach dem Krieg in der Frauenhilfe und Krankenhauspfarrerin, 1956 Ruhestand; am Tag des Mauerbaus 1961 nach Bückeberg



Erna Haas, verh. Schlier (22.10.1896 Elberfeld – 3.3.1988 Bonn)

Fakultätsexamen 16.12.1925

1925 Mitbegründerin und 1. Vorsitzende des Verbands Evangelischer Theologinnen (bis 1929), Verfechterin eines Amtes „sui generis“; 1926/27 Berufsschulreligionsunterricht, nach ihrer Heirat am 30.11.1927 mit Pfarrer lic. Heinrich Schlier (später Professor) Ausscheiden aus dem kirchlichen Dienst – seine Stationen waren nun auch ihre Stationen; 4 Kinder



Katharina Krüger, verh. Müller-Krüger (6.7.1900 Eidelstedt bei Pinneberg – 3.11.1994 Tübingen)

Fakultätsexamen 16.12.1925

seit 1927 2. Vorsitzende des Verbands Evangelischer Theologinnen; Herbst 1930 2.Theologisches Examen; 25.5.1931 Einsegnung als Vikarin; Januar 1935 nach Sumatra, 22.3.1935 Heirat mit Pfarrer Dr. Theodor Müller, dadurch ausgeschieden aus dem Kirchendienst – sie arbeitete jeweils mit an den Orten, an denen er tätig war: u.a. 1933-39 und 1949-61 Lehre an der Theologischen Hochschule Jakarta/Indonesien, 1961-1968 im Evangelischen Missionswerk Hamburg; 1980 Tod des Mannes



Gertrud Rieseberg (29.10.1899 Werningsleben – 2.12.1971 Salzwedel)

Fakultätsexamen 14.7.1926

1926 Teilnahme an der zweiten Tagung des Verbands Evangelischer Theologinnen; 1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 11.3.1931 2.Theologisches Examen in Madeburg; 1931-1933 Vikarin, 1934-1952 Propsteireferentin der Evangelischen Frauenhilfe für die Propstei Altmark/Sachsen; 1952-56 kommissarische Beauftragung mit dem Pfarrdienst in der Gemeinde Dambeck, 1956-63, Pfarrvikarin Dambeck; 1963-64 Pastorin Dambeck; 1.11.1964 Ruhestand; Beschäftigungsauftrag bis 1968



Ina Gschlössl (13.12.1898 Köln – 20.1.1989 Neusäß bei Augsburg)

Fakultätsexamen 17.2.1927

1925 Mitbegründerin und Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen, 1930 Austritt und Gründungsmitglied der Vereinigung Evangelischer Theologinnen, die das volle Pfarramt für die Frau forderte; statt Vikariat gegen ihren Willen Berufsschul-Religionsunterricht; 1933 aus politischen Gründen (u.a. SPD-Mitglied) aus dem Berufsschuldienst entlassen, Mitglied der Bekennenden Kirche; ab 1938 Betreuung von ChristInnen jüdischer Herkunft; 1946 Aufbau der kirchlichen Berufsschularbeit in Köln; Ende der 50er Jahre verlangte die rheinische Kirche von ihr das 2.Theologische Examen, was sie zurecht ablehnte; 1966 Ruhestand



Ilse Jonas (9.3.1900 Fürstenu/Schlesien – 12.2.1997 Gnadau)

Fakultätsexamen 15.12.1927

1925 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1930 2.Theologisches Examen in Koblenz; 1931 Einsegnung als Vikarin; 1934 Mitglied der Bekennenden Kirche; in verschiedenen Stellen im Rheinland, in Brandenburg und in Sachsen tätig in der Frauenhilfe, der Behinderten- und Krankenhauseelsorge und als Ephoralvikarin; 1948 Ordination, aber kaum Möglichkeit zur Ausübung wegen des Widerstands der Pfarrerschaft; 1960 Ruhestand; enge Vertraute Jochen Kleppers



Annemarie Rübens (24.5.1900 Banfield bei Buenos Aires – 8.5.1991 Göttingen)

Fakultätsexamen 22.12.1927

Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen, 1930 Vereinigung Evangelischer Theologinnen; 17.3.1932 2.Theologisches Examen im Rheinland; Berufsschul-Religionsunterricht; 1933 aus politischen Gründen aus dem Dienst entlassen (SPD-Mitglied, Fürbitte für Juden), Juli 1933 Flucht aus Deutschland, ab 1936 in Uruguay als Gründerin und Leiterin eines Kinderheims für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland, 1952-56 vergeblicher Versuch, in der deutschen Kirche wieder Fuß zu fassen, Rückkehr nach Uruguay; ab 1973 Aufnahme von Kindern politisch Verfolgter der Militärdiktatur Uruguays, nach 1975 als selbst politisch Verfolgte wieder in Deutschland, Friedensaktivistin



Elisabeth von Aschoff, verh. Bizer (16.11.1904 Melsungen – 28.5.2004 Bonn)

Fakultätsexamen 12.7.1928

1926 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1928 Eintritt in die SPD; ab 1929 Lehrvikarin besonders in der Altenheim- und Krankenhauseelsorge, Mädchen und Jungen(!)arbeit; 1930 Gründungsmitglied der Vereinigung Evangelischer Theologinnen; 1931 2.Theologisches Examen im Rheinland, danach Berufsschullehrerin; 1933 aus politischen Gründen aus dem Dienst entlassen, nach der Heirat mit Pfarrer Ernst Bizer Mitarbeit in dessen Gemeinde, im Krieg Übernahme der Gemeindegemeindearbeit, später wieder als Lehrerin tätig; drei Kinder



Aenne Schümer, verh. Traub (23.12.1904 Magdeburg – 19.9.1982 Bietigheim)

Fakultätsexamen 12.7.1928

SPD-Mitglied; 1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen, 1930 Austritt und Gründungsmitglied der Vereinigung Evangelischer Theologinnen; Oktober 1931 2.Theologisches Examen im Rheinland, danach Religionslehrerin; 1933 aus politischen Gründen aus dem Dienst entlassen; Einsegnung 12.3.1937 in Berlin; ab 1940 Vikarin in Berlin; Heirat mit Pfarrer Dr. Hellmut Traub 1946, ein Sohn; 1950 – 1969 Leiterin der Diakonie der reformierten Gemeinde in Stuttgart; ab 1969 in Bietigheim (Ruhestand von H. Traub)



Katharina Staritz (25.7.1903 Breslau – 3.4.1953 Frankfurt am Main)

Fakultätsexamen 13.12.1928

Lizentiatsprüfung 22.12.1928

9.3.1932 2.Theologisches Examen in Breslau, Frauen- und Kinderklinikseelsorgerin, 6.11.1938 Einsegnung/Ordination mit der besonderen Erlaubnis der Sakramentsverwaltung und der Unterrichtung von männlichen Jugendlichen, Anstellung als Stadtvikarin, Einsatz für ChristInnen jüdischer Herkunft (Leitung der schlesischen Vertrauensstelle „Büro Pfarrer Grüber“); 1941 Beurlaubung und Ausweisung; 4.3.1942 Verhaftung durch die Gestapo, bis Mai 1943 im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, wo sie trotz Verbots Gottesdienste hält; nach 1945 Verwaltung mehrerer Pfarrstellen in Kurhessen-Waldeck, zuletzt mit voller Pfarrstelle an der Katharinenkirche in Frankfurt



Gertrud Herrmann, verh. Emmerich (6.4.1905 Karlsruhe – 1.4.1983 Karlsruhe)

Fakultätsexamen 16.1.1930

1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; Haustochter und Lehrvikarin, 17.10.1932 2.Theologisches Examen in Karlsruhe; Gemeindehelferin; 1934 Mitglied der Bekennenden Kirche; 3.9.1935 fristlose Suspendierung vom Dienst durch den Evangelischen Kirchengerichtsrat Karlsruhe; Flucht vor der Gestapo über die Schweiz (Unterstützung durch Karl Barth) und Frankreich (Heirat mit Kurt Emmerich 16.5.1936 in Paris) nach London; 1947 Rückkehr nach Deutschland, Lehrerin an der Reformschule „Odenwaldschule Oberhambach“ bei Heppenheim, wo sie nicht nur den Religionsunterricht einführte, sondern auch Gottesdienste hielt; 1970 Ruhestand



Ruth Pose, verh. Weinmann (11.2.1907 Königsberg – 26.12.1991 Langenfeld)
Fakultätsexamen 2.7.1930
1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1930 Heirat mit Heinz Weinmann, der 1942 in Russland fällt; vier Kinder (das jüngste kommt erst nach dem Tod des Vaters zur Welt); Medizinstudium bis Physicum; 1956 Bezirksgeschäftsführerin der SPD Hessen-Süd; Ruhestand 1972



Margarethe Sieberth (3.8.1903 Wuppertal-Elberfeld – 20.6.1990 Berlin)
Fakultätsexamen 22.12.1930
1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; Vikariat in der Krankenhausseelsorge in Kassel; 1933 2.Theologisches Examen in Koblenz; verschiedenen Stationen in der Frauenhilfe, Jugendarbeit und Inneren Mission; ab 1946 Kirchliche Erziehungskammer Berlin Wedding, 14.6.1953 Ordination, ab 1955 Pfarrvikarin in Berlin, 1965 bis zum Ruhestand 1968 Pastorinnenstelle in Berlin

Hedwig Doemich (6.2.1906 Obergude – 24.4.1991 Kassel)
Fakultätsexamen 22.12.1930
1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1935 Studienreferendarin in Kassel; 1982 Oberstudienrätin i.R. in Kassel; starb vereinsamt



Claudia Bader (12.11.1900 Codacal/Malabar – 3.6.1974 Marburg)
Fakultätsexamen 7.7.1932
1929 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1934 2.Theologisches Examen; 1934-1941 Klinikseelsorgerin in Marburg; 1941-45 Vertretung für eingezogene Pfarrer; 1945 Leiterin des „weiblichen Jugendpfarramtes“; 21.12.1952 Ordination in der Universitätskirche Marburg; ab 1953 Sprengelvikarin in Marburg; 1.12.1962 Pfarrerin der 1. Pfarrstelle der Paulusgemeinde Marburg; 1.4.1966 Ruhestand



Magdalene Doemich (20.4.1904 Obergude – 15.5.1982 Kassel)
Fakultätsexamen Dezember 1932
1926 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1933 2.Theologisches Examen, danach Krankenhaus- und Altenheimseelsorgerin; 27.6.1952 Ordination in Kassel; 1967 Ruhestand; bis 1972 Beauftragung mit Krankenhausseelsorge



Kläre Pörtje (14.4.1901 Josbach/Kreis Marburg – 4.5.1981 Kaiserswerth)

Fakultätsexamen Frühjahr 1933

1921 Pfarrgehilfinnen-Schule im Kasseler Mutterhaus; ab 1928 Theologiestudium; 1931 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1935 2.Theologisches Examen Hofgeismar; 2.1.1936 Eintritt ins Diakonissenmutterhaus Kaiserswerth; 1936-1967 vielfältiger Einsatz mit zwanzigfachem Auftragswechsel; 26.11.1950 Ordination/Einseignung Kaiserswerth; 1966 Ruhestand

Nicht das theologische Examen, aber die Lizentiatsprüfung in Marburg hat abgelegt:



Ruth Elsner von Gronow (17.3.1887 Posen – 10.9.1972 Bad Sooden-Allendorf)

Promotion Dr. phil. 29.7.1914 Marburg

theologische Lizentiatsprüfung 31.7.1931

wegen fehlender Berufsaussichten nicht Studium der Theologie, sondern der Geisteswissenschaften, 1914 Staatsexamen; Referendariat; 1920 Religionsfakultas; 1920-32 Studienrätin in Bad Kreuznach; 1926 bis vermutlich 1930 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; 1929 Theologiestudium in Bonn; 1932 Lehrerin in Wetzlar, von dort 1938 strafversetzt wegen Verweigerung von Beamteneid und „deutschem Gruß“; wegen Knochentuberkulose Unterricht im Rollstuhl; ab 1945 krankheitsbedingt kein Unterricht mehr möglich, Umzug nach Bad Sooden-Allendorf; Adoption und Zusammenleben mit einer verwitweten Nichte und deren drei Kindern; Austritt aus der Kirche und Eintritt in die „Gesellschaft der Freunde“ (Quäker); Pflege intensiver Freundschaften (z.B. zu Martin Niemöller)

Mit großer Wahrscheinlichkeit hat in Marburg das Fakultätsexamen auch abgelegt:



Elisabeth Alvermann, verh. Stehfen (13.6.1908 Hameln - 2.4.1970 Kassel)

Fakultätsexamen bis 1933 (Vikariatsbeginn 1933)

Studium in Bethel und Marburg, Vikariat in Hannover; am 9.3.1934 ausgeschieden aus dem Vikariat wegen Verlobung, 1935 Heirat mit Pfarrer Stehfen; 3 Kinder; seit 1941 Kriegerwitwe; Aufbau der Frauenarbeit in Kurhessen-Waldeck; ab 1952 ehrenamtlich, 1955-63 fest angestellt ohne Pensionsberechtigung, Aufbau von Mütterschulen und Müttererholung, Reisedienst; Mitarbeit im Laetare-Verlag; Mitglied der Synode; 1963 Ruhestand

In die Dokumentation, aber nicht auf die Tafel wurde aufgenommen:



Margarete Braun (15.12.1893 Hamburg - 22.4.1966 Hamburg)

Fakultätsexamen 13.7.1921

1921-1925 Pfarrgehilfin Wiesbaden; 1925 Teilnahme an der ersten Tagung des Verbands Evangelischer Theologinnen; 1926-27 Pfarrgehilfin Hamburg; 15.9.1926 2.Theologisches Examen in Hamburg; 19.2.1928 Einsegnung; Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde und Krankenhauseelsorge; 1935 Mitglied im Verband Evangelischer Theologinnen; ab 1937 Betreuung eines Adoptivkindes (ihr Neffe), Eintritt in die NSDAP ; 1947 Seelsorge in Jugendheimen; 1959 Ruhestand

Literaturnachweis:

Die Kurzbiografien folgen im Wesentlichen der Darstellung in der Dokumentation „Zwischen Blaustrumpf und Studeuse“ und wurden überarbeitet und ergänzt durch die entsprechenden Artikel in: Hannelore Erhart (Hg.), Lexikon früher evangelischer Theologinnen. Biographische Skizzen, Neukirchen-Vluyn 2005:

- *Hilde Bitz: Gertrud Emmerich geb. Herrmann, 99*
- *Hanna Dallmeier: Eva Oehlke, 282*
- *Ilse Härter: Augusta Begemann, 30; Elisabeth Bizer geb. von Aschoff, 36; Ina Gschlössl, 144; Katharina Müller-Krüger geb. Krüger, 276; Kläre Pörtje, 298; Annemarie Rübens, 321; Erna Schlier geb. Haas, 339; Anne Schümer, 405; Ruth Weinmann geb. Pose, 433*
- *Dorothea Heiland: Margarete Braun, 50*
- *Elisabeth Ihmels: Ilse Jonas, 196*
- *Olga von Lilienfeld-Toal: Ruth Elsner v. Gronow, 97*
- *Almuth Noetzel: Gertrud Rieseberg, 314*
- *Ursula Radke: Margarethe Sieberth, 379*
- *Elisabeth Siltz: Claudia Bader, 21; Hedwig Doemich, 89; Magdalene Doemich, 90; Katharina Staritz, 388; Elisabeth Stehfen geb. Alvermann, 390*

Das Sterbedatum von Elisabeth Aschoff, verh. Bizer ist entnommen aus: Christoph Bizer, Schlafen, ganz in Frieden. Psalm 4,9. Trauergottesdienst für Elisabeth Bizer, in: Ders., Christuspredigten entlang der Heiligen Schrift, Waltrip 2008, 25-33

Bildnachweis:

Alle Archiv des Konvents Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AKET) außer

Gertrud Emmerich geb. Herrmann: Karl Barth-Archiv Basel (über AKET) und Kläre Pörtje: Archiv der Fliedner Kulturstiftung Kaiserwerth